Tourismus als Beitrag zur Völkerverständigung

Zwei „Goldene Palmen“ für die „Begegnung mit Böhmen“

„Oscar“ des alternativen Tourismus für ein einzigartiges Konzept der kulturellen und landschaftlichen Entdeckung Tschechiens

Reisende der „Begegnung mit Böhmen“ beginnen ihre Urlaubstour fast immer am Bahnhof. Und in Tschechien machen die Züge ihren mangelnden Fahrkomfort durch nostalgischen Anstrich wett.

Für bundesdeutsche Touristiker dürften die „Begegnung mit Böhmen“ fortan keine böhmischen Dörfer mehr darstellen: Im Rahmen der ITB in Berlin erhält der kleine Spezialreiseveranstalter mit Sitz in Regensburg am 4. März die „Goldene Palme 2 001“, Preis des Reise-Journals GEO Saison. Und das noch dazu in doppelter Ausführung, denn „Begegnung mit Böhmen“ punktete sowohl mit ihrer Städtereise in „Das Jüdische Prag“ (1. Preis) als auch in der Kategorie Familienreisen mit den „Naturzauberereien im Böhmerwald“ (3. Preis).

„Die Goldene Palme ist der Oscar des ‚sanften Tourismus‘ in Deutschland“, untermauert Kulturwissenschaftler Dr. Erwin Aschenbrenner, Gründer und Leiter des Regensburger Unternehmens, die Bedeutung der Auszeichnung. Dass er gleich zwei der begehrten Bäume entgegen nehmen darf, ist für den kreativen Böhmen-Liebhaber Anerkennung und Ansporn zugleich.

Erst im Herbst letzten Jahres habe man gemeinsam mit treuen Freunden und Kunden das Zehnjährige gefeiert – und dabei nicht nur vieler wunderschöner „Begegnungen mit Böhmen“, sondern auch der Hindernisse gedacht, die diesen Begegnungen während der Anfangsjahre in den Weg traten. Mit vielen kleinen Schritten habe er sich dem bis dato unentdeckten Reiseland Tschechien genähert und im Lauf der 90-er Jahre als kompetenter und unkonventioneller Spezialist für Aktiv- und Kulturreisen etabliert. Sich bei GEO Saison um die „Goldene Palme“ zu bewerben, habe er erst heuer gewagt – doch nicht im Entferntesten daran gedacht, in zweifacher Hinsicht gewürdigt zu werden.

Die mit dem Preis verbundene Aufmerksamkeit kann der Regensburger gut gebrauchen. Denn auch wenn sich unter den Freunden des umwelt- und kulturbewussten Reisens herumgesprochen hat, dass „Aschenbrenner der Mann für alle Böhmen-Fälle“ ist und der Kreis derer, die Tschechien abseits der ausgetretenen Tourismuspfade erleben wollen, jährlich wächst, haben es kleine Spezialveranstalter schwer, sich gegen die Übermacht der Großen bzw. die Billigstangebote aus dem Ausland zu behaupten.

Böhmen begegnen - aber weder ausnützen noch ausbeuten

In punkto Identifikation mit dem Produkt kann einem Ein-Mann-Unternehmen a la Aschenbrenner freilich kein Katalogriese das Wasser reichen. Denn nicht das Streben nach Profit stand anno 1990 am Anfang seiner Veranstalter-Tätigkeit, sondern das Interesse am Nachbarland Böhmen, verbunden mit dem Wunsch, eine Form des Reisen zu propagieren, die eine Landschaft und ihre Menschen nicht vergewaltigt und ausnutzt, die Gast und Gastgeber vielmehr zum gegenseitigen Nutzen gereicht.

Als Student der Theologie habe er sich Ende der 80-er Jahre intensiv mit den Kulturen der Dritten Welt beschäftigt und dabei erfahren, wie viel Schaden ein unbotmäßiger Tourismus anrichten kann, erzählt Erwin Aschenbrenner. Um Alternativen zum Kenia-Pauschal-Urlaub oder zum Brasilien-Standard-Programm aufzeigen zu können, sei er auf die Idee verfallen, ein Beratungszentrum einzurichten, dort spezielle Qualifikationsseminare für Dritte-Welt-Reisen abzuhalten. Das Evangelische Bildungswerk Regensburg, mit dem Aschenbrenner bis heute gut zusammen arbeitet, zeigte sich kooperativ, überließ dem jungen Idealisten entsprechende Räume und installierte, als Aschenbrenners Ansatz erfolglos blieb („Von 3000 angeschriebenen Reisebüros haben lediglich fünf überhaupt geantwortet“), schließlich eine Projektstelle „Tourismus in der Dritten Welt“.

Unbekanntes Tschechien

Zu dieser Zeit ein Vordenker in Sachen „sanftes Reisen“, lenkte die Grenzöffnung 1989 Aschenbrenners Aufmerksamkeit auf die Länder des Ostens. Busfahrten nach Tschechien, einzig dem Ziel dienend, billig einzukaufen, erregten seinen Unwillen, erkannte er in ihnen doch dieselben Missstände, die auch den Fremdenverkehr in vielen Entwicklungsländern prägt: „Landschaften und Menschen werden ausgenutzt, ausgebeutet und verlieren letztlich ihre Identität!“

Mit natur- und kulturnahen Reiseangeboten wollte der Regensburger einen Kontrapunkt setzen. Böhmen freilich kannte er zu diesem Zeitpunkt nur aus den Erzählungen seines Vaters, der – dort geboren – in den höchsten Tönen von der Schönheit und Ursprünglichkeit des Landes schwärmte. Auf Skiern, erinnert sich Erwin Aschenbrenner, habe er sich Anfang 1990 ins bisherige „Niemandsland“ gewagt, sei ganz erstaunt gewesen, dass so kurz nach der Grenzöffnung bereits „sämtliche Grenztürme verschwunden waren“.

Mühsame Pionierarbeit

Der tschechischen Sprache nicht mächtig, erwiesen sich diese und folgende Expeditionen trotz der herzerwärmenden Offenheit und Gastfreundschaft der Tschechen als mühsames Unterfangen. Erst die Bekanntschaft mit Jiri Franc, vermittelt durch die ndb. Völkerkundlerin Katharina Eisch, erleichterte dem Pionier die touristik-orientierte Vorarbeit. Gemeinsam mit dem deutsch sprechenden Tschechen - inzwischen Haupt-Reiseleiter der „Begegnung mit Böhmen“ - sei er auf der Suche nach geeigneten Unterkünften von Dorf zu Dorf gefahren und an den schwierigen Vertragsverhandlungen zuweilen schier verzweifelt, erzählt der Regensburger.

Nicht nur das zu hiesigen Gepflogenheiten in krassem Gegensatz stehende Geschäftsgebaren der Tschechen, sondern auch die fehlende touristische Infrastruktur gestalteten die „Begegnung mit Böhmen“ während der Anfangsjahre diffizil. Mit einer Handvoll Gäste, ausschließlich aus dem Regensburger Raum stammend, startete Erwin Aschenbrenner seinen ersten Böhmen-Trip. Improvisationsgeschick zählte zu den wichtigsten Fähigkeiten des Reiseleiters, hohe Erwartungen durften die Teilnehmer weder an den Komfort ihrer Herberge noch an den dort vorgehaltenen Service stellen.

Die Reise beginnt am Bahnhof

Dennoch ging Aschenbrenners Rechnung mittel- und langfristig auf. Als vermutlich bundesweit einziger Veranstalter so gut wie jede Reise am Bahnhof startend, sprangen anfangs noch vornehmlich ökologisch ausgerichtete Urlauber, im Lauf der Zeit aber auch immer mehr Kultur- und Landschafts-Liebhaber auf seinen Zug nach Böhmen auf. Das Publikum habe sich deutlich verändert, bestätigt der Ein-Mann-Unternehmer. Den Großteil seiner Gäste würden inzwischen die so genannten Bildungsreisenden stellen, spezielle Angebote wie etwa die beliebten Litera-Touren (mit Lesungen an Original-Schauplätzen) oder Kul-Touren (zu denen u.a. das von GEO ausgezeichnete „Jüdische Prag“ zählt) hätten diesem Trend noch Vorschub geleistet.

Weitere Nischen hat Aschenbrenner sowohl in den eigens auf Eltern mit Kindern zugeschnittenen Fahrten als auch im Bereich des Aktivurlaubs gefunden. Auch zehn Jahre nach der Grenzöffnung offenbare sich Böhmen als Paradiesgarten für (Ski-)Wanderer, Rad- oder Kanufahrer, versichert der Fachmann.

Das wahre Gesicht sehen

Doch ob nun per Bike durchs Moldautal, zur Fuß durchs Riesengebirge, mit der Eisenbahn zu den großartigsten Kulturdenkmälern des Landes oder auf den Spuren von Goethe und Mark Twain „Zwischen Karlsbad und Marienbad“ – im Vordergrund einer jeden der zumeist einwöchigen Fahrten steht die „Begegnung“ mit Land und Leuten, das unmittelbare Erleben des tschechischen Alltags, unverfälscht und ohne touristische Maskerade.

Sehenswürdigkeiten abzuhaken, betont Kulturwissenschaftler Aschenbrenner, sei weder sein noch der Wunsch der Reisenden. Mit wohltuender Langsamkeit erkläre man den Weg zum Ziel, entdecke auf diese Weise Details und Eigentümlichkeiten, die aus der Vergangenheit lesen lassen und die am Pauschalurlauber unbemerkt vorbei gehen würden..

Keine „Tourismus-Kriecher“

Böhmen - eine andere Welt. Und andere Mentalität. „Zum Vertrag mit einem Zimmervermieter führte in den Anfangszeiten nur das gemeinsame Schnapseln“, erinnert sich Aschenbrenner mit verzogener Miene. Auch habe eine Buchung nicht garantiert, die Unterkunft beim Eintreffen der Gruppe wirklich frei zu finden. Und wenngleich sich das Gebaren der Gastgeber in den letzten zehn Jahren deutlich zum Vorteil des Urlaubers verändert habe, sei der Kunde dort auch heute noch nicht auf dieselbe Weise König wie hierzulande. Insbesondere in den Dörfern lasse man sich vom Tourismus nicht vereinnahmen, sich auch von Devisen-Importeuren nicht gerne etwas vorschreiben.

Stolz und Selbstverständnis statt Devotismus – Erwin Aschenbrenner akzeptiert und respektiert das. Und fühlt sich vom Humor und der Selbstironie der Tschechen, ihrer ungekünstelten Freundlichkeit auch heute noch magisch angezogen.

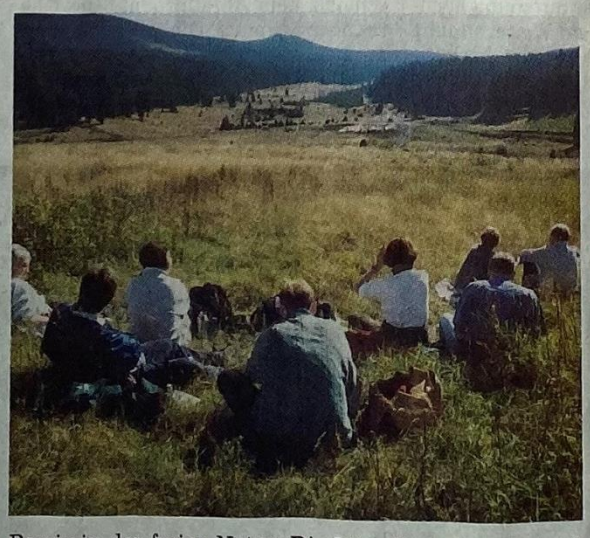
Dennoch kann der unkonventionelle Böhmen-Werber längst nicht mehr jede Tour persönlich begleiten. Von drei Trips im Jahre 1991 hat sich sein Geschäft mittlerweile auf ca. 80 Jahres-Reisen gesteigert, entsprechend mitgewachsen sind Verwaltungsarbeit und Werbeaufwand.

Aschenbrenners Vorteil: ein gutes, erfahrenes Team aus einheimischen Reiseleitern, denen er bedingungslos vertrauen kann. Über Jahre hinweg gewachsene Freundschaften, Kontakte nach „drüben“, aus denen immer neue „Begegnungen“ erwachsen. Und die Tatsache, dass seine „Begegnung mit Böhmen“ nach wie vor nahezu die einzige Möglichkeit darstellt, Kultur, Landschaft und Bewohner des Nachbarlandes Tschechien intensiv kennenzulernen, denn: „Für einen großen Veranstalter ist das Land einfach zu unbequem!“

Andrea Weidemann

Wunderschöne „Begegnungen“ ermöglicht Böhmen auch im Winter, zum Beispiel im Rahmen einer Wanderung auf Skiern.

Böhmen abseits der gängigen Touristenpfade - eintauchen ins einfache Leben und die Vergangenheit.



Poesie in der freien Natur: Die LiteraTouren sind eine besonders beliebte Variante der „Begegnung mit Böhmen“ (links). Doch auch das aktive Erleben der Landschaft spricht viele „sanfte Touristen“ an.